

1680, seine Anzugspredigt hielt und vom Landesherren als Pfarrer zu Ober-Allersdorf bestätigt wurde. Er hatte in der Folgezeit das Unglück, zur Nachtzeit von 6 Räubern in seiner Wohnung überfallen zu werden, welche ihn dergestalt mißhandelten, daß er von dieser Zeit an fortwährend kränklich war und sich genöthigt sah, um einen Amtsgehilfen zu bitten. Diesen erhielt er in seinem Sohne, M. Johann Gottlob Fischer, welcher als Substitut am Sonntage Palmarum des J. 1707 in sein Amt eingewiesen wurde. Der Vater lebte noch bis 1711, und der Sohn wurde einige achtzig Jahre alt und † 1764, hatte jedoch schon 1747 einen Substituten erhalten in der Person M. Daniel Neumann's, gebürtig aus Hainewalde, welcher 1756 als Pfarrer nach Spitzkunnersdorf gerufen wurde. Neumann's Nachfolger wurde 1756 M. Gottlieb Constantin Grünwald, vor seiner Berufung nach Ober-Allersdorf Dienstagsprediger in Zittau, † 1799. Ihm folgte im Amte Johann Christian Mühl, welcher Lehrer am Waisenhause zu Bunzlau in Schlessien gewesen und kurz vor Grünwald's Tode zu dessen Substituten ernannt worden war. Er trat sein Amt am Sonntage Judica 1799 und verwaltete es bis zum 30. März des J. 1835, wo er in seiner Behausung von einem Nervenschlage getroffen wurde. Der 3. April desselben Jahres wurde sein Todestag. An dessen Stelle trat der gegenwärtige Pfarrer, Ernst Samuel Entel, Sohn des zuletzt verstorbenen hiesigen Schullehrers. Er war vom Juli 1832 bis Weihnachten 1835 Lehrer am Gymnasium zu Zittau und wurde am Sonntage Serapestimä 1836 durch den Pastor Hoffmann von Reibersdorf in hiesiger Kirche ordinirt und installirt.

Eingepfarrt sind in hiesige Kirche jetzt noch:

a.) das mit Ober-Allersdorf zusammenhängende

Luptin, sonst ein Vorwerk, jetzt 2 Güter, welche aber gegenwärtig einen Besitzer haben. Es gehörte früher den Herren v. Donyn auf Grafenstein und wurde von diesen im 14. Jahrhundert an den Rath zu Zittau verkauft, unter dessen Gerichtsbarkeit es noch steht.

b.) Klein-Poritsch, ein 1 Viertelstunde von Zittau gelegenes Gut, welches jedoch nur noch in so fern als eingepfarrt in hiesige Kirche betrachtet werden kann, als es noch einige Stände in derselben besitzt, und dem Pfarrer, so wie auch dem Schullehrer als Kirchendiener, Decem zu entrichten verbunden ist. Hinsichtlich der Taufen, Trauungen und Begräbnisse ist es der Zittauer Parochie einverleibt worden, und wird daher ohne Zweifel unter den nach Zittau eingepfarrten Ortschaften mit berücksichtigt werden.

Bis zum Tode des Pfarrers Mühl gehörte auch Zittel, ein kleines, bei Friedersdorf gelegenes Dorf, mit zur Ober-Allersdorfer Parochie; die große Entfernung aber der Zittler von hiesiger Kirche und der Umstand, daß sie längst schon in das ganz nahe Friedersdorf eingeschult waren, bewogen die Patronatsherrschaft unserer Kirche, dem Wunsche der Zittler, nach Friedersdorf auch eingepfarrt zu werden, nach erfolgtem Tode des Pfarrers Mühl nachzugeben; und so gehören denn die Zittler gegenwärtig dem Friedersdorfer Kirchspiele an.

Die Seelenzahl der Ober-Allersdorfer Parochie beläuft sich auf 1000. Tausen sind, nach einer durchschnittlichen Berechnung von mehreren Jahren, jährlich etwa 41, Trauungen etwa 14, Todesfälle etwa 36 und Communicanten gegen 1150.

Ober-Allersdorf hat nur 1 Schule mit 1 Lehrer und etwa 140 Schülern und Schülerinnen. Einschult ist bloß das oben erwähnte Luptin.

Von den an hiesiger Schule angestellt gemessenen Lehrern lassen sich folgende nennen: Christoph Gerlach, dessen in der Geschichte der Kirche bereits gedacht worden ist, — 1651 —; Samuel Müllatus, von 1667—1674; Friedrich Seyffert, früher Schullehrer in Lichtenberg, von 1674 an —; George Wenzel, — 1696 —; Joh. George Grünwald, — bis 1722; Joh. George Herold, war über 50 Jahre Lehrer alhier und † als 83jähriger Greis 1781; Joh. George Steglich, † 1800; Joh. Samuel Entel, gebürtig aus Görlitz, war vor seiner Berufung nach Ober-Allersdorf einige Jahre Collaborator in Reibersdorf, dann einige Jahre ständiger Lehrer in Wald bei Reibersdorf, † 1824. Seit diesem Jahre verwaltet das hiesige Schulamt Joh. Traugott Volke, gebürtig von Reigersdorf bei Weigsdorf. Derselbe war früher Schulgehilfe in Haugsdorf bei Lauban, dann zu Weigsdorf, und zuletzt vor seiner Berufung nach Ober-Allersdorf ständiger Lehrer zu Siebmanssdorf.

Ein königl. Amt ist in Ober-Allersdorf nicht vorhanden; eben so wenig sind darin Fabrikgebäude oder andre bemerkenswerthe Gebäude zu finden.

Ernst Samuel Entel,
Pastor.

Sohland (Soland) an der Spree (Wendisch = Sohland),

liegt 3 St. südlich von Budissin in einem freundlichen Thale, dessen südliche Berge an Böhmen stoßen und dessen unterer Theil von der Spree durchschnitten wird. Rings von Bergen eingeschlossen, bietet das 2 St. lange und 1 und 1 halbe Stunde breite Thal, welches nach den neuesten Vermessungen 3600 Acker mit seinen Ber-

gen enthält, einer Volksmenge von 3380 Seelen Obdach und größtentheils Nahrung und Holz. Wenn Sohland entstanden ist, kann nicht angegeben werden, da das Archiv in einem Brande des oberböhmer Herrschaftshofes verloren gegangen ist. Jedenfalls wohnten ursprünglich an den Ufern der Spree Wenden, woher der oft übliche Name Wendisch-Sohland zu kommen scheint. Aus einer Handschrift des hier verstorbenen Pfarrers Richter († 1820) soll der Name Sohland durch den Ankauf unsers Thales und seiner Berge durch die Herren v. Schleinitz, welche im 12. Jahrhunderte Tollenstein, Schluckenau und Hainzbach in Böhmen besaßen, entstanden sein, welche diese neu erworbene Besitzung, das Zuland zu ihrer Herrschaft nannten, woraus Soland, Soland, wurde.

Aus den Inschriften der beiden kleinern Glocken ohne Jahrzahl, von denen die Größere mit den lateinischen Worten in Königschrift: „tu . myseranda . maria . mater . gratyae . mater . myserycordyae.“ die Kleinere aber in derselben Buchstabenart mit dem deutschen Gebet geziert ist: „tu . god . maria . herod . als . was . wyr . begynne . das . ys . eyn . gud . ende . gewynne.“ läßt sich schließen, daß in frühesten Zeit hier ein katholisches Gotteshaus stand. So viel ist indes gewiß, daß unser Dorf mit seiner Kirche unter das Dekanat Budissin gehörte, denn in einer Matricul der Bischöfe zu Meissen vom Jahr 1346, zu deren Sprengel Budissin gehörte, undet man neben andern Ortschaften auch Sohland aufgezeichnet. Es wird nun angenommen, daß Wendisch-Sohland der Stammheil des Dorfes war, die übrigen Dorftheile sich nach und nach anbaute, daher auch die Gemeinde Wendisch-Sohland einen gewissen Vorrang behauptet.

Wenn und an wem die v. Schleinitze Sohland verkauften, bleibt ungewiß. In einer alten Pfarrinstruktion von 1610 sind als Orts- und Collaturherrschaften unterzeichnet: Rudolph v. Nechenberg, Seyfried v. Eberhardt, Wenzel v. Mezradt, Ernst v. Nechenberg, Kaspar v. Eberhardt und David v. Lottitz. Ein ähnliches Instrument vom Jahr 1728 findet man unterschrieben von Johann Hartwig Gotthardt Rostitz und Jan Kendorf auf Mittel-Sohland, August Adolph v. der Sahla auf Ober-Sohland, Heinrich Ernst Moritz v. Warnsdorf auf Wendisch-Sohland, Kaspar Ernst v. Mezradt auf Nieder-Sohland. Diese 4 Rittergüter bestehen noch, so daß Fräulein Henriette Magdalena v. der Sahla Ober- und Mittel-Sohland und Herr Joseph August Graf v. Seilern und Aspang, k. k. Kammerherr in Wien, Wendisch- und Nieder-Sohland besitzen. Beide genannten Herrschaften theilen fast gleiche Rechte in Collaturfachen des Pfarramtes und der Kirchenschulämter.

Die Zeit der Gründung des alten Kirchengebäudes kann nicht angegeben werden. Die innere Siebelwand, die sich am Thurme anlehnt, trägt unverkennbare Spuren eines Brandes, worauf die 1823 abgetragene Kirche wahrscheinlich erbaut worden ist. Die Form der abgetragenen Kirche war, wie die 1824 Neuerbaute, ein längliches Viereck, von Bruchsteinen aufgeführt, mit Schindeln gedeckt und mit einem Thurme versehen, der eine hölzerne Glockenhaube trug. Im Jahr 1780 wurde beschlossen, daß die Kirche erweitert und die Kirchenstände verlosset werden sollten; allein diese Erweiterung beschränkte sich bloß 1783 auf dem Einbau von 3 Emporkirchen auf der Mittagsseite der Kirche, und auf deren Nordseite waren die Betstübchen der Herrschaften und ihrer Officianten angebracht.

Die Christliche Gemeinde versammelt zum Gottesdienste ein hartmontisches Geläute von 3 Glocken. Zwei derselben wurden schon oben erwähnt und die Dritte und Größte hat folgende Inschrift: „1796 ward ich dumpf und stumm, denn alt war ich; Joseph Kitzel aus Nirdorf goß mich alhier um, und neu wurde ich 1797.“ Darunter liest man den Vers:

„ich rufe zum Gebet, zur Andacht, zum Gesang;
bei Freude und bei Leid ertönt mein heller Klang.“

Der Plan einer Erweiterung der Kirche wurde 1800 von Neuem angeregt, allein durch Widerspruch der Gemeinde vereitelt, und 1817 durch den Pfarrsubstitut Schmidt wiederum zur Sprache gebracht, aber durch seine Verletzung nach Schönbad fallen gelassen. Mit der neuen Seelsorgerwahl 1821 wurde noch ein Mal der Gedanke und der Plan zu einer neuen Kirche lebendig. Neue Streitigkeiten veranlaßten die damalige Oberamtsregierung zu Budissin, 1823 commissarisch zu verordnen, daß Anz und Einbau nebst Ziegelsbedachung vollendet werden sollte. Indes fanden die Gemerke für nöthig, daß die Mauern bis auf die Thurmmauer abgetragen würden und am 19. Julius 1823 legte der noch lebende Pfarrer Hilbenz im Auftrag der Collatur unter Gesang, Rede und Gebet feierlich den Grundstein in der Norddecke der Kirche. Am 18. Oct. 1824 brach für Sohland der denkwürdige Tag der Weihe eines neuen Kirchengebäudes an. Hier muß dankbar der reichen Beiträge gedacht werden, welche das Vaterland und selbst das angrenzende Böhmen spendeten. Fräulein v. der Sahla auf Ober- und Mittel-Sohland und mehrere Gemeindeglieder schmückten mit Altarbehänge, Crucifix und Altarleuchter, wie auch mit gläsernen Kronleuchtern das neue Kirchengebäude, welches 1600 Stände in sich faßt und überall licht und hell ist. Zum bleibenden Andenken an das Jubeljahr der Reformation 1830 wurde in der Kirche ein schön gemaltes Lutherbild, eine Gabe zweier Gemeindeglieder, aufgehängt, und zu der auf einem Berge liegenden Kirche von der Gemeinde eine steinerner Treppe von 24 Stufen angelegt. Um das heilige Gebäude, welches ein vollendetes Baumerk sein würde, wenn ein dem Ganzen entsprechender Thurm dasselbe zierte, liegt der für die zahlreiche Gemeinde zu beschränkte Kirchhof.

(Beschluß folgt.)

Hierzu als Beilagen:

1.) Rosenthal.

2.) Die Stadtkirche zu Pulsnitz.

Die Gottesacker-Kapelle zu Pulsnitz.

Verlag von Herrmann Schmidt in Dresden. — Buchdruck von Ernst Blochmann in Dresden.